

Probleme von Psychologiestudierenden in der Klausurvorbereitung

Meinald T. Thielsch & Olga Bechler

Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Psychologie

Einleitung

Aufgrund der Umstrukturierung der Studiengänge seit der Bologna-Reform hat die Bedeutung der schriftlichen Prüfungen im Studium zugenommen. Beispielsweise gab es im Diplomstudiengang Psychologie in Münster nur eine Klausur bei insgesamt 13 Prüfungen in Vor- und Hauptdiplom; inzwischen werden allein im Bachelor über ein Dutzend Klausuren geschrieben (von insgesamt 16 Prüfungsleistungen für die Gesamtnote). Im Master kommen, abhängig vom gewählten Masterstrang, unterschiedlich viele weitere hinzu. Dieser Anstieg schriftlicher Prüfungen führt zu der Frage, wie die Vorbereitung auf die Klausuren aus Sicht der Studierenden erlebt wird.

Generell berichten die Studierenden von Beginn des Bachelorstudiums an von hohem Leistungsdruck, insbesondere im Hinblick auf die Zulassungsqualifikation für einen gewünschten Masterstudienplatz. Daher ist der Zeitraum der Prüfungsvorbereitung eine bedeutende Phase im Studium.

Die Prüfungsvorbereitung ist entscheidend für das erfolgreiche Bestehen einer Klausur. Neben der Prüfungssituation selbst ist der Zeitraum im Semester, in dem für Prüfungen gelernt wird, für die Studierenden die kritischste Zeit hinsichtlich Stresserleben und psychischer Belastung. Natürlich ist dieser intensive Prozess der Wissensaneignung notwendig zur Durchdringung der Lerninhalte. Prüfungen können aber auch wie akute Stressreize wirken und längere Phasen psychischer Anspannung und psychosomatischer Beschwerden – wie z.B. Schlafstörungen, Unruhe und Magen-Darm-Erkrankungen – mit sich bringen. Gerade mündliche oder schriftliche Prüfungen werden als maßgebliche Studienanforderungen genannt, die Lern- und Arbeitsstörungen auslösen können (Schleider & Güntert, 2009). Dabei leiden nicht nur leistungsschwächere, sondern auch besonders fähige und hochmotivierte Studierende unter der Symptomatik der Prüfungsangst (vgl. Knigge-Illner, 2009). Brunner und Bachmann (1999) haben verschiedene Belastungsquellen im Studienalltag theoretisch zusammengefasst, diese werden vermutlich besonders in Prüfungsvorbereitungsphasen verstärkt zu Tage treten:

- Studienbedingungen, die sich durch mangelnde Transparenz oder die Prüfungsbelastung selbst äußern können;
- persönliche Probleme mit dem Studium, wie Motivation oder Unzufriedenheit mit dem eigenen Arbeitsstil;

- mangelnder sozialer Kontakt im Studium, z.B. zu anderen Studierenden;
- mangelnder sozialer Kontakt im Privatleben, mit der Familie oder Freunden; und
- allgemeine belastende Lebensbedingungen, die durch zu wenig Freizeit oder mangelnde finanzielle Möglichkeiten gekennzeichnet sein können.

Empirisch stellen Jantowski, Bartsch und Limmer (2008) in einer Studie zu studentischen Belastungen unter Prüfungsbedingungen in Lehramtsstudiengängen fest, dass die „Zufriedenheit mit dem eigenen Arbeitsziel“, die „Studienmotivation“, „persönliche Rahmenbedingungen“ sowie „universitäre Rahmenbedingungen“ einen statistischen Zusammenhang mit dem Belastungserleben der Studierenden aufweisen.

Somit lohnt es sich im Rahmen regulärer Lehrevaluation auch einen Blick auf die durch Prüfungen hervorgerufenen Belastungen zu werfen, vor allem wenn man Prüfungen eindeutig als Teil der Lehre ansehen möchte (vgl. Müller & Schmidt, 2009). Im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wird daher direkt im Anschluss an jede schriftliche Prüfung im Hauptfach die Wahrnehmung der jeweiligen Klausur und die entstandenen Belastungen aus Sicht der Geprüften erfasst. Dies geschieht mittels des Münsteraner Fragebogens zur Evaluation von Klausuren (MFE-K, Froncek & Thielsch, 2010). Der eingesetzte Fragebogen basiert auf qualitativen Interviews zu Merkmalen guter schriftlicher Prüfungen (Froncek & Thielsch, 2011) und hat einen entsprechenden Konstruktionsprozess inklusive Reliabilitäts- und Validitätsanalysen durchlaufen (Froncek, Thielsch & Hirschfeld, under review). Jeweils direkt im Anschluss an eine Klausur werden die Studierenden mittels dieses Instruments um eine Einschätzung der Klausur gebeten (zum Ablauf der Evaluation siehe bspw. Thielsch et al., 2011).

Auf Basis von Prüfungsevaluationen aus vier Jahren seit Einführung des Bachelorstudiengangs Psychologie an der Universität Münster (Wintersemester 2007/2008 bis 2011/2012) führten Bechler und Thielsch (2012) umfangreiche qualitative und quantitative Analysen durch. Ziel war eine genauere Betrachtung, welche Belastungen Studierende in ihrer Prüfungsvorbereitung erleben und wie sich die erlebten Schwierigkeiten verteilen. Zentrale Ergebnisse dieser Analysen sollen im Folgenden vorgestellt und diskutiert werden.

1. Problembereiche in der Klausurvorbereitung

Im ersten Schritt analysierten Bechler und Thielsch (2012) insgesamt 1242 offene Äußerungen zu Problemen in der Prüfungsvorbereitung, die im Rahmen der Münsteraner Prüfungsevaluation im Bachelorstudiengang gewonnen wurden. Diese Daten stammen aus den Evaluationen von insgesamt 43 Klausuren, die im Zeitraum vom Wintersemester 2007/2008 bis zum Sommersemester 2010 geschrieben wurden. Die Auswertung der Nennungen erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2003). Basierend auf der inhaltlichen Analyse der Antworten wurden sechs Hauptkategorien gebildet (siehe auch Tabelle 1):

1. Die erste Kategorie erfasst **Verständnisschwierigkeiten**, sei es aufgrund von fehlendem Verständnis der Studenten, in Bezug auf das Vorwissen bzw. mangelhafte Fremdsprachenkenntnisse oder aufgrund der mangelhaft benutzten didaktischen Mittel auf Seiten des Dozenten, wie z. B. mangelhafte Erklärung, schlechtes Material oder fehlende praktische Beispiele.
2. Die zweite Kategorie umfasst das **Zeitmanagement der Studierenden**. Diese Kategorie berücksichtigt vor allem die Zeit der Prüfungsvorbereitung. Häufig ist diese Zeit mit Angst vor der Auseinandersetzung mit den Prüfungsinhalten verbunden; dabei entstehen teilweise Selbstvorwürfe. Das daraus möglicherweise resultierende Aufschiebeverhalten der Studenten wird in der Klinischen Psychologie als Prokrastination bezeichnet (Höcker et al., 2009).
3. Die dritte Kategorie beschreibt den **subjektiven Zeitmangel der Studierenden**, der aus Sicht der Studierenden als Folge des Curriculums entsteht. Hier wird insbesondere der zu große Umfang des Lerninhalts, mangelhafte Lernzeit zwischen den Klausuren und die benötigte Zeit für Praktika von den Studierenden bemängelt.
4. Die vierte Kategorie schließt **Motivationsschwierigkeiten** und das mangelhafte Interesse am Thema ein.
5. Die fünfte Kategorie beinhaltet **persönliche Lebensbedingungen**, wie Arbeit, Krankheit, Familie oder Konzentrationsschwierigkeiten. Diese privaten Bedingungen können die Lernzeit in der Prüfungsvorbereitung zusätzlich erschweren, werden aber in gängigen Curricula kaum beachtet. Auch können Studenten diese Bedingungen nur bedingt aktiv steuern oder verändern.
6. Die sechste und letzte Kategorie umfasst die **Transparenz der Anforderungen**, die von den Dozenten vermittelt werden sollte. Hier werden von den Befragten vor allem

die schwierige Unterscheidung von klausurrelevanten und klausurirrelevanten Themen sowie der unklare Schwierigkeitsgrad bemängelt.

Tabelle 1. Das Kategoriensystem zu Schwierigkeiten in der Prüfungsvorbereitung von Bechler und Thielsch (2012, S. 144-145) mit Haupt- und Unterkategorien sowie dazugehörigen Beispiel-Paraphrasen der studentischen Nennungen.

Hauptkategorie	Unterkategorie	Beispiel-Paraphrasen
1. Verständnis-schwierigkeiten	1.1. Fehlen praktischer Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Übungsaufgaben • Keine Übungsklausur
	1.2. Fehlendes Verständnis	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesungsinhalte teilweise unklar • Inhaltliche Unklarheiten
	1.3. Mangelhafte Erklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Tutorium unzureichend kompetent • Schlecht erklärter Stoff
	1.4. Schlechtes Material / schlechte Vorlesung	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Infos auf Folien • Unstimmige Folien
	1.5. Fremdsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Unbekannte englische Fachbegriffe • Englische Literatur
2. Zeitmanagement	2.1. Schlechtes Zeitmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • Zu spät angefangen • Zeitmanagement
	2.2. Prokrastination	<ul style="list-style-type: none"> • Prokrastination
3. Zeitmangel	3.1. Umfang	<ul style="list-style-type: none"> • Zu viel • Umfangreicher Stoff
	3.2. Andere Klausuren	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Klausuren parallel • Vorbereitung auf andere Klausuren
	3.3. Zeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitprobleme/-mangel
	3.4. Praktikum/Ausland	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Zeit wegen Praktikum/Auslandsaufenthalt
4. Motivation	4.1. Motivationsschwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Motivation • Motivationsverluste
	4.2. Wenig Interesse am Thema	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Interesse am Lernstoff • Uninteressant
5. Privat	5.1. Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit
	5.2. Krankheit	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheit
	5.3. Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinerziehend • Familiäre Verpflichtungen
	5.4. Privates	<ul style="list-style-type: none"> • Privates • Private Umstände
	5.5. Konzentrationsschwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> 1. Konzentrationsschwierigkeiten
6. Transparenz	6.1. Schwierige Filterung: wichtig vs. unwichtig für die Klausur	<ul style="list-style-type: none"> 2. Selektion der richtigen Aufgaben 3. Unwissenheit über relevante Inhalte
	6.2. Unklarer Schwierigkeitsgrad	<ul style="list-style-type: none"> • Unklare Schwerpunkte • Schwierigkeitsgrad der Aufgaben unklar
	6.3. Mangelnde Transparenz der Anforderung	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Angaben über Anforderung • Detailliertheit

Die gefundenen sechs Kategorien lassen sich drei verschiedenen Bereichen zuordnen: Zunächst sind private Umstände der Studierenden zu nennen, hierunter fällt besonders Kategorie 5 („Privat“). Ein zweiter Bereich sind spezifische persönliche Probleme mit dem Studium, hierzu können Nennungen aus den Kategorien 1 bis 4 (Verständnisschwierigkeiten, Zeitmanagement, Zeitmangel und Motivation) gezählt werden. Ein dritter Bereich resultiert aus mangelhafter Didaktik auf Seiten der Lehrenden. Dies zeigt sich besonders in der sechsten Kategorie (Transparenz), aber auch in der ersten Kategorie (Verständnisschwierigkeiten). In letzterer finden somit sowohl didaktische Versäumnisse der Lehrenden als auch persönliche Probleme der Studierenden mit dem Studium ihren Niederschlag.

2. Häufigkeit der Problembereiche

Auf Basis der oben dargestellten inhaltsanalytischen Auswertung erfassten Bechler und Thielsch (2012) im Sommersemester 2011 und Wintersemester 2011/2012 die Schwierigkeiten der Studierenden bei der Vorbereitung auf Klausuren geankert mittels fester Antwortvorgaben (vorgegeben wurden jeweils die Hauptkategorien der qualitativen Analyse). So konnte aus einer Analyse von insgesamt 1542 Evaluationsbögen die Häufigkeitsverteilung der Nennungen der Problembereiche betrachtet werden.

Hierbei finden sich wie zuvor in der qualitativen Befragung eine Vielzahl von Nennungen in den Bereichen Zeitmangel (48.6 %), Verständnisschwierigkeiten (41.1 %) und Transparenz (22.0 %), allerdings werden nun in dieser Abfrageform auch persönliche Aspekte der Studierenden deutlich häufiger genannt. Hier insbesondere die eigene Motivation (25.5 %) und das Zeitmanagement in der Vorbereitung (24.2 %). Signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen finden sich in den Bereichen Verständnisschwierigkeiten und Transparenz (diese nennen die Masterstudierende häufiger) sowie hinsichtlich der Anzahl der Evaluationen, in denen keine Probleme genannt werden (letzteres ist häufiger im Bachelorstudiengang der Fall). Im Durchschnitt werden in Evaluationen aus dem Bachelorstudiengang signifikant weniger der sechs Problemkategorien genannt (1.77 im Bachelor- versus 2.00 im Masterstudiengang), dieser Unterschied weist aber nur eine geringe Effektgröße auf ($d = 0.19$).

Tabelle 2. Relative Häufigkeiten genannten Problemkategorien in der Häufigkeitsanalyse von Bechler und Thielsch (2012, S. 149).

Problemkategorie	Bachelorstu diengang	Masterstudi engang	Gesamtstich probe
Verständnisschwierigkeiten	38.9	55.6	41.1
**			
Zeitmanagement	24.9	20.3	24.2
Zeitmangel	49.9	44.1	48.6
Motivation	24.5	29.5	25.5
Privat	12.9	15.3	13.5
Transparenz**	20.4	31.8	22.0
Sonstige Probleme	5.7	3.8	4.9
Keine Probleme**	14.7	8.0	13.9

Anmerkungen. Mehrfachnennungen waren möglich, ausgenommen die Angabe „keine Probleme“. Alle Angaben in Prozent, in die Analyse gehen 1542 Evaluationen ein, davon 1092 aus dem Bachelor- und 261 aus dem Masterstudiengang. Signifikante Unterschiede in der Häufigkeit der Nennungen in Abhängigkeit vom Studiengang sind markiert (* = $p < .05$, ** = $p < .01$).

3. Konsequenzen und Lösungsansätze

Die Analyse der Prüfungsevaluationen zeigt auf, dass die meisten Schwierigkeiten bei der Prüfungsvorbereitung aus Sicht der Studierenden durch Zeitmangel und Verständnisschwierigkeiten verursacht werden. In etwa einem Fünftel bis einem Viertel der Evaluationen werden zudem die mangelnde Transparenz der Anforderungen sowie Faktoren auf Seiten der Studierenden wie Motivation und Zeitmanagement genannt. Die Studierenden selbst müssen somit auch lernen sich zu motivieren, sich den entstehenden Belastungen erfolgreich zu stellen und diese sinnvoll zu verteilen. Dieses Projektmanagement des eigenen Studiums ist eine zentrale Kompetenz, bei deren Aneignung die Hochschulen unterstützend wirken sollten. Prüfungen werden naturgemäß nur selten direkt Freude bereiten, aber die Belastungsspitzen lassen sich durch Handlungen von Dozenten und Hochschule abfedern:

- Oft werden **Verständnisschwierigkeiten** und „schlechtes“ Veranstaltungsmaterial kritisiert. Hier lässt sich anraten, mehr Zeit und Kraft in Lehrmaterialien zu investieren und diese vorab durch Kollegen sowie vor allem Personen aus der Zielgruppe einmal auf Verständlichkeit prüfen zu lassen. Lehrevaluationen können helfen Verständnisprobleme aufzudecken und Material über die Semester hinweg zu verbessern. Mittels derartigem Feedback ist eine Optimierung vergleichsweise leicht umsetzbar – wenn die Lehrenden durch die Hochschule angemessen unterstützt werden, Zeit und Ressourcen in die Lehre zu investieren.
- Die kritisierte **mangelnde Transparenz der Anforderungen** kann durch mehr Beratung und Kommunikation zu den Prüfungsanforderungen reduziert werden. Zudem gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, im Vorfeld und während der Klausur selbst Transparenz zu erzeugen – angefangen bei der Diskussion von Probeaufgaben in der Veranstaltung bis hin zu konkreten Ablaufhinweisen zur Klausur oder Angaben zu erreichbaren Maximalpunkten direkt an den jeweiligen Prüfungssitem¹. Die Studierenden müssen sich derartige Informationen aber auch aktiv bei den Prüfenden holen und nicht nur – wie leider so oft (siehe Thielsch et al., 2011) – die eigenen Kommilitonen als Hauptquelle für Informationen nutzen. Solange die Prüfer nicht als erstes und vorrangig gefragt werden, ist das Risiko von Falschinformationen hoch.
- Um dem hohen **Umfang des Lernstoffs** und der erlebten geringen Vorbereitungszeit zu begegnen, wäre ein möglicher Weg, den Stoff und die Prüfungszeiträume besser über das Semester zu verteilen. Prüfungszeiträume direkt im Anschluss an die Vorlesungszeit verschärfen hier die Problematik. Direkte Bewertungen von Veranstaltungsleistungen oder geblockte Veranstaltungen mit direkt anschließender Prüfung könnten beispielsweise Prüfungslast vom Ende der Vorlesungszeit nehmen.
- Schwierigkeiten im **Zeitmanagement** der Studierenden sowie mit Prokrastination und mangelnder Motivation kann mit Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Projekt- und Zeitmanagement begegnet werden. Hier finden sich an den Hochschulen teilweise bereits gezielte Angebote oder auch Ambulanzen für kritische Fälle.

Positiv zu sehen ist generell, dass immerhin ein Teil der Studierenden gar keine Probleme in der Prüfungsvorbereitung nennt. Hier zeigt sich die hohe interindividuelle Schwankungsbreite

¹ Mehrere Checklisten hierzu haben wir unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval/wordpress/?p=344> zusammengestellt.

von Belastungserleben im Studium zwischen den Befragten. Evaluationen sind dabei ein sehr hilfreiches Mittel, um das generelle Klima in einem Studiengang abzuschätzen und Studienbedingungen datenbasiert schrittweise zu optimieren. Wenn Kritiken (seien es positive oder negative) zur Situation systematisch beachtet werden, entsteht ein empirisch geankertes Abbild des Studienalltags und es können notwendige Veränderungen identifiziert werden. So ist es wertvoll, die Dozenten trotz deren teilweise hohen Lehrbelastungen auf vorhandene Mängel aufmerksam zu machen, aber auch den Studierenden eigene Schwächen zu spiegeln. So kann mit gegenseitigem Entgegenkommen und gemeinsam strukturierten Lernprozessen ein erfolgreicher Studienalltag erreicht werden.

Literatur

- Bechler, O. & Thielsch, M. T. (2012). Schwierigkeiten bei der Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7 (3), 137 - 156.
- Brunner, S. & Bachmann, N. (1999). Belastungen und Ressourcen im Studienalltag. In N. Bachmann, D. Berta, P. Egli & R. Hornung (Hrsg.). *Macht studieren krank? Die Bedeutung von Belastung und Ressourcen für die Gesundheit der Studierenden* (93 - 103). Bern: Hans Huber Verlag.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2011). Merkmale guter schriftlicher Prüfungen. In M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.). *Psychologiedidaktik und Evaluation VIII*. (365 - 372). Aachen: Shaker-Verlag.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2010). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K). In A. Glöckner-Rist (Hrsg.). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*. ZIS Version 14.0. Bonn: GESIS.
- Froncek, B., Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (under review). Characteristics of good exams – Development and validation of an instrument for evaluating written exams.
- Höcker, A., Engberding, M., Beißner, J. & Rist, F. (2009). Reduktion von Prokrastination: Module zum pünktlichen Beginnen und realistischen Planen. *Verhaltenstherapie*, 19, 28-32.
- Jantowski, A., Bartsch, A. M. & Limmer J. (2008). *Belastung von Lehramtsstudierenden im 2. Hochschulfachsemester*. <http://www.uni->

jena.de/unijenamedia/Downloads/einrichtungen/zfd/Belastung_im_2__Hochschulfa
chsemester.pdf, Stand vom September 2010.

Knigge-Illner, H. (2009). Prüfungsangst bewältigen. *Psychotherapeut*, 54, 334 – 305.

Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (8. Auflage).
Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Müller, A., & Schmidt, B. (2009). Prüfungen als Lernchance: Sinn, Ziele und Formen von
Hochschulprüfungen Rahmenbedingungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*,
4(1), 23-45.

Schleider, K. & Güntert, M. (2009). Merkmale und Bedingungen studienbezogener Lern- und
Arbeitsstörungen – eine Bestandsaufnahme. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 31(2),
8-27.

Thielsch, M. T., Salaschek, M., Dusend, T., Grötemeier, I. & Fischer, S. (2011).
Evaluationsbericht Psychologie 2011: Gemeinsamer Bericht über die Evaluationen im
Fach Psychologie im WS 10/11 und SoSe 11. Westfälische Wilhelms-Universität
Münster. Verfügbar unter: [http://miami.uni-
muenster.de/servlets/DocumentServlet?id=6258](http://miami.uni-muenster.de/servlets/DocumentServlet?id=6258)

Kontaktadresse

Dr. Meinald T. Thielsch
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Psychologie
Fliegerstr. 21
48149 Münster
<http://www.uni-muenster.de/psyeval>

Zitation dieses Beitrags

Thielsch, M. T. & Bechler, O. (2012). Probleme von Psychologiestudierenden in der
Klausurvorbereitung. In M. Krämer, S. Dutke & J. Barenberg (Hrsg.):
Psychologiedidaktik und Evaluation IX (S. 323 - 330). Aachen: Shaker.